

Editorial

Liebe ChessBase Anwender!

Zwei Themen beherrschen die Oktoberausgabe des ChessBase Magazins, nein, eigentlich drei: Es gibt einen neuen **Schachweltmeister**, es gibt einen **neuen Fritz** und die Redaktion bittet um **Mitarbeit**.

Alexander Khalifman, Weltmeister

Alexander Khalifman ist der neue und vierzehnte Schachweltmeister. Alexander Khalifman ist besonders den Schachfreunden in Deutschland gut bekannt. Seit vielen Jahren spielt er regelmäßig in der Bundesliga, erst für Frankfurt, dann für Stadthagen und nun als Leistungsträger beim Abonnementsmeister Porz. Fast wäre Khalifman Anfang der Neunziger sogar Deutscher geworden, hat sich dann aber doch entschieden, in seiner Heimatstadt St. Petersburg zu bleiben, wo er sich seitdem für das Schachleben engagiert. Die Schachtradition in St. Petersburg, reicht bis ins letzte Jahrhundert zurück. St. Petersburg war eine, wenn nicht die Hochburg des russischen/sowjetischen Schachlebens. Durch Gründung einer Schachschule und Durchführung von Schachturnieren bemüht sich Khalifman, etwas vom alten Glanz zu bewahren. Seit Jahren ist Alexander Khalifman außerdem regelmäßiger Mitarbeiter am ChessBase Magazin und deshalb fällt unsere Gratulation besonders herzlich aus.

Um Weltmeister zu werden, musste Khalifman einen Monat lang fast jeden Tag Schach spielen, abwechselnd lange Turnierpartien oder Schnellpartien und in kleinen Minimatches andere Spieler in den K.o. schicken. So wollte es die FIDE.

Die Geschichte der Weltmeisterschaften 1990 bis 1997 oder 1998

Mit den Schachweltmeisterschaften ist das in letzter Zeit so eine Sache geworden. Die letzte nach altem Recht und Brauch durchgeführte Weltmeisterschaft war die von 1990. Danach nahm das Unglück seinen Lauf: Kasparov und der von der FIDE ermittelte Herausforderer Nigel Short führen ihren WM-Kampf 1993 ohne die FIDE durch. Die FIDE organisierte eiligst einen Parallelwettkampf zwischen Jan Timman und Anatoly Karpov, Karpov wird erneut als Weltmeister inthronisiert. In den Jahren 1994 und 1995 wetteiferten die von Kasparov gegründete PCA und die FIDE mit der Durchführung von attraktiven Kandidatenwettkämpfen. Im Jahr 1995 spielte Kasparov gegen Anand, ja, um was eigentlich? Und 1996 verteidigte Karpov seinen FIDE-Titel gegen Kamsky, ja, wo eigentlich? In Elista. Das Erscheinen der kalmückischen Hauptstadt als Turnierort seit 1994 dokumentiert die Machtveränderungen innerhalb der FIDE. Der kalmückische Staatspräsident hat sich zum FIDE-Präsidenten wählen lassen. Um Sponsoren braucht sich die FIDE seitdem nicht mehr zu kümmern: der Präsident zahlt selbst.

Als erstes erhöhte Präsident Iliumshinov die Schlagzahl. Der 96er WM folgte 1997 gleich die nächste.

Weltmeisterschaften im Jahresrhythmus war das Ziel, und zwar im K.o.-Modus. Die 97er WM wurde angezählt, für die 98er WM musste die FIDE das Handtuch schon vor der ersten Runde werfen. Oder war die 97er-WM in Wirklichkeit die 98er-WM? Na, schon durcheinander? Etwas langsamer: Im Dezember 1997 wurde in Groningen eine K.o.-Veranstaltung abgehalten, deren Sieger, Anand, das Recht hatte, den amtierenden FIDE-Titelhalter in einem Match über sechs Partien herauszufordern. Der eigentliche WM-Kampf fand unmittelbar im Anschluss, im Januar 1998, in Lausanne statt. Wie bekannt, konnte Karpov erneut seinen Titel verteidigen. Viele Kritiker sprachen von unfairen Bedingungen: Anand hatte einen Monat ununterbrochen gespielt, Karpov konnte sich in Ruhe vorbereiten. Der Zusatz "FIDE" beim Weltmeistertitel wurde mehr und mehr zum abwertenden Stigma. Noch im gleichen Jahr wollte die FIDE eine neue WM durchführen. Karpov verhinderte dies, indem er von der FIDE unterzeichnete Verträge hochhielt, in denen von zweijähriger Amtszeit etc. die Rede war. Die FIDE musste die WM zähneknirschend in das Jahr 1999 verlegen. Nach langem Geschlingel über den Turnierkalender, bei dem die angedrohte FIDE-WM so manches Turnier zermalmt konnte die Veranstaltung schließlich im August 1999 platziert werden.

"Die PCA....," fragen Sie? Aber die gibt es doch schon lange nicht mehr. Trotzdem danke für das Stichwort. Die FIDE zeichnet sich durch Ungeschick aus und einen WM-Kampf mit Kasparov will anscheinend niemand bezahlen.

Kleine Geschichte ungespielter Kandidaten und WM-Kämpfe 1998 bis 1999

= Kasparov gegen Shirov, Wettkampf um die Weltmeisterschaft fand im Herbst 1998 nicht statt, weil kein Sponsor gefunden wurde.

= FIDE-Knockout-Weltmeisterschaft 1998 wurde nicht im Dezember 1998 durchgeführt. Titelinhaber Anatoly Karpov konnte Verträge mit der FIDE vorweisen, die dies nicht zuließen.

= Kandidatenfinale der Frauen Xie Jun-Galliamova fand im Frühling 1999 nicht statt: Frau Galliamova war nicht einverstanden, den Wettkampf komplett in China, der Heimat der Gegnerin Xie Jun, zu spielen, und wurde disqualifiziert.

= Wettkampf um die Frauenweltmeisterschaft Xie Jun gegen Zsuzsa Polgar wurde im Sommer 1999 nicht durchgeführt. Frau Polgar hatte ein Baby bekommen und sah sich daher außerstande zum veranschlagten Termin zu spielen. Außerdem war sie mit der Höhe des Preisgeldes nicht einverstanden. Daher wurde sie disqualifiziert.  
= FIDE Knockout Weltmeisterschaft der Frauen findet im Herbst 1999 nicht statt. Da gerade erst eine Weltmeisterin ermittelt worden ist, braucht man nicht wenige Wochen später eine neue auszukämpfen. Die FIDE war schließlich der gleichen Meinung und sagte die Veranstaltung ab.  
Und last, but not least, ganz frisch abgesagt:  
= Wettkampf Kasparov gegen Anand um die Weltmeisterschaft wird im Herbst 1999 nicht durchgeführt. Den Organisatoren war es nicht gelungen, einen Sponsor dafür zu finden.

#### Schachroulette in Las Vegas?

Von vielen wurde der K.o.-Modus der Weltmeisterschaft als Lotterie kritisiert. Besonders, als nach und nach alle Elo-Favoriten ausschieden, wurde die Kritik am Modus immer lauter. Bis zum Halbfinale wurden zwei Partien mit langer Bedenkzeit gespielt, bei Nichtentscheid gefolgt von Schnellschach. Im Halbfinale waren es vier Partien, im Finale sechs. Wenn man einen Monat lang abwechselnd lange und Schnellschachpartien spielt, sind die geforderten Qualitäten nicht die gleichen, die bei den Elo-relevanten Einladungsturnieren oder vorbereitungsintensiven langen Wettkämpfen zum Tragen kommen. Spieler, die hier stark sind, müssen nicht zwingend auch dort stark sein. In Las Vegas schieden bis zum Halbfinale alle Favoriten mit Ausnahme von Adams aus. Hauptübeltäter war der junge Rumäne Livio-Dieter Nisipeanu, der trotz einer Elozahl von 2584 Shirov und Ivanchuk ausknockte. Aber auch der spätere Sieger war mit Siegen über Judit Polgar, Kamsky und Gelfand fleißig gewesen.

In der Folge ist eine Diskussion entbrannt, ob die Spieler, die in der Elo-Liste oben stehen und zu den großen Turnieren eingeladen werden, zurecht als die besten angesehen werden oder ob nicht vielleicht Spieler mit 50 oder mehr Elopunkten weniger nicht genauso in den Superturnieren mithalten könnten.

Wie auch immer. Die Öffentlichkeit hat zur Kenntnis zu nehmen, dass die FIDE radikal mit den Traditionen gebrochen hat: Der Titelträger besitzt keine besonderen Rechte bei der Titelverteidigung mehr, die Weltmeisterschaft wird im K.o.-Modus ausgetragen. Die Weltmeisterschaft findet jährlich statt.

#### Fritz6 ist da

Der weltbeste Nichtgroßmeister ist vermutlich Fritz.

Die Programmierung von Programmen kann man sich gut als eine Art Hausbau vorstellen. Man überlegt sich wie das Haus aussehen soll und baut es. In der nächsten Version werden neue Zimmer (Funktionen) angebaut. Manchmal wird renoviert. Dann kommen wieder neue Anbauten. Inzwischen hat sich die ganze Umgebung verändert (neues Windows). Neue Werkzeuge erscheinen, mit denen man ein viel besseres Haus bauen könnte. Am Ende steht der Entschluss, das Haus neu und besser zu bauen.

Fritz hat den Neubau schon mehrfach hinter sich und nach Fritz5.32 war es mal wieder so weit. Der ganze Bau wurde abgerissen, neue Fundamente wurden gelegt und alles neu programmiert. Ziel war es das Programm an die bestehenden Windows-Standards anzupassen, was von vielen Kunden gewünscht wurde und die Oberfläche moderner und ansprechender zu gestalten. Außerdem wurde die Bedienbarkeit in vielen Details verbessert. Natürlich sind auch neue Funktionen hinzu gekommen. Im Heft finden Sie einen Beitrag von Matthias Wüllenweber zu Fritz6.

#### Leserumfrage

ChessBase Magazin hat sich im Laufe seiner nun 12-jährigen Geschichte – ChessBase Magazin Nr. 1 erschien im Februar 1987 – mehrfach gewandelt. Von Zeit zu Zeit muss geprüft werden, ob man mit seinem Angebot auch das Interesse seiner Leser anspricht. Nun sind Sie gefragt. Leserumfragen sind langweilig und lästig. Trotzdem möchten wir Sie bitten, sich an der Umfrage zu beteiligen. Nur dann können wir das Magazin in seinen Inhalten auf Ihren Geschmack zuschneiden. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Ihr André Schulz